

SPRACHSENSIBLE LERNSITUATION
FÜR DIE BERUFSFACHSCHULE 2 IM
BEREICH WIRTSCHAFT UND
VERWALTUNG (ANLAGE B) MIT DEM
FOKUS AUF SPRACHFÖRDERUNG

SPRACHTAGUNG 2022

Agenda



Ausgangssituation: Durchgängige Sprachbildung am EGB – Ressourcen – BFS 2 am EGB – Curriculare Anbindung



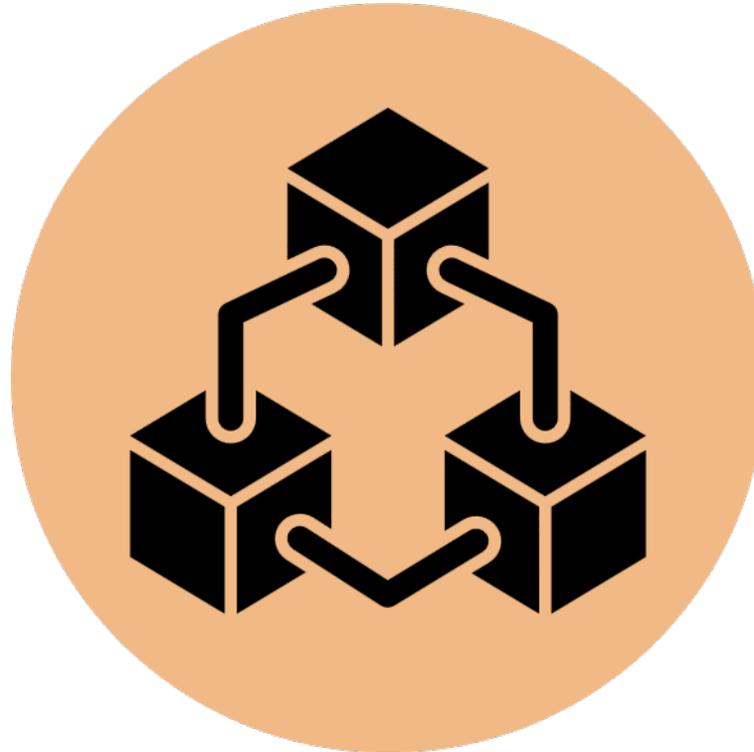
Arbeitsumfang: Vorbereitung – Durchführung – Nachbereitung



Praxisbeispiel: Theorie – Praktische Umsetzung – Reflexion



Austausch/ Fragen



Ausgangssituation: Durchgängige Sprachbildung am EGB – Ressourcen – BFS 2 am EGB – Curriculare Anbindung



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Durchgängige Sprachbildung am EGB – Ressourcen – BFS 2 am EGB – Curriculare Anbindung

Warum?

- Jugend- und Alltags-/Umgangssprache im Unterricht und in Klausuren
- Fachunabhängige Probleme beim Verständnis von Arbeitsaufträgen
- Keine/ kaum Verwendung von Fachwörtern
- Schlechter medialer Fachwortschatz



Schüler:innen scheitern aufgrund sprachlicher Hürden im Fachunterricht



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Durchgängige Sprachbildung am EGB – Ressourcen – BFS 2 am EGB – Curriculare Anbindung

Ziel: Abbau von sprachlichen Hürden im Fachunterricht und Stärkung der Sprachkompetenz der Schüler:innen

Arbeitskreis Durchgängige Sprachbildung (seit 2019)

- Entwicklung von sprachsensiblen Lernsituationen
- Erarbeitung von bildungsganginternen Methodenkoffern
- Erarbeitung von bildungsganginternen Operatorenlisten
- Einführung von Fachwortlisten in allen Fächern und Bildungsgängen
- Einführung sprachsensibler Standards und Rituale



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Durchgängige Sprachbildung am EGB – **Ressourcen** – BFS 2 am EGB – Curriculare Anbindung

- Schulversuch Talentschule
- Entlastungsstunden für Teilnehmende und Leitungsteam im Rahmen der Talentschule → Arbeitsentlastung
- Methodenkoffer für die Berufsfachschule
- FLAPS – Flexible Arbeitsphase



Ausgangssituation



Arbeitsumfang

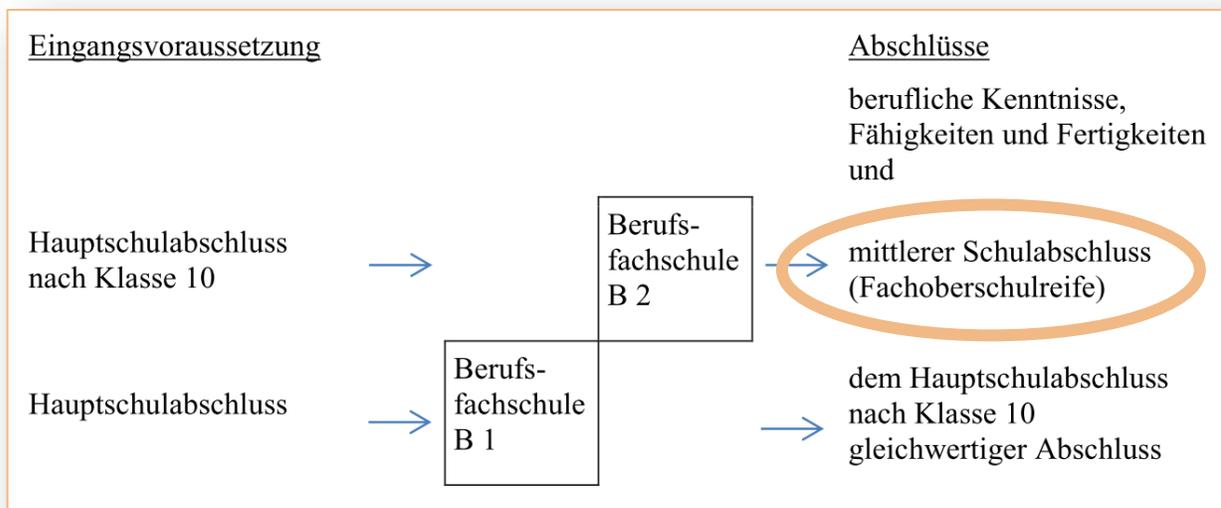


Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Durchgängige Sprachbildung am EGB – Ressourcen – BFS 2 am EGB – Curriculare Anbindung



Berufsfachschule 2 am EGB

- Anlage B
- Ziel: Erwerb der Fachoberschulreife
- Schwerpunkt: Wirtschaft und Verwaltung
- SJ 2022/23: drei Klassen
- Schüler:innen aus bildungsschwachen Familien/ sozialen Brennpunkten
- hoher Anteil an Schüler:innen mit fremdsprachlichem Hintergrund
- Klassenstärke: 24 Schüler:innen



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



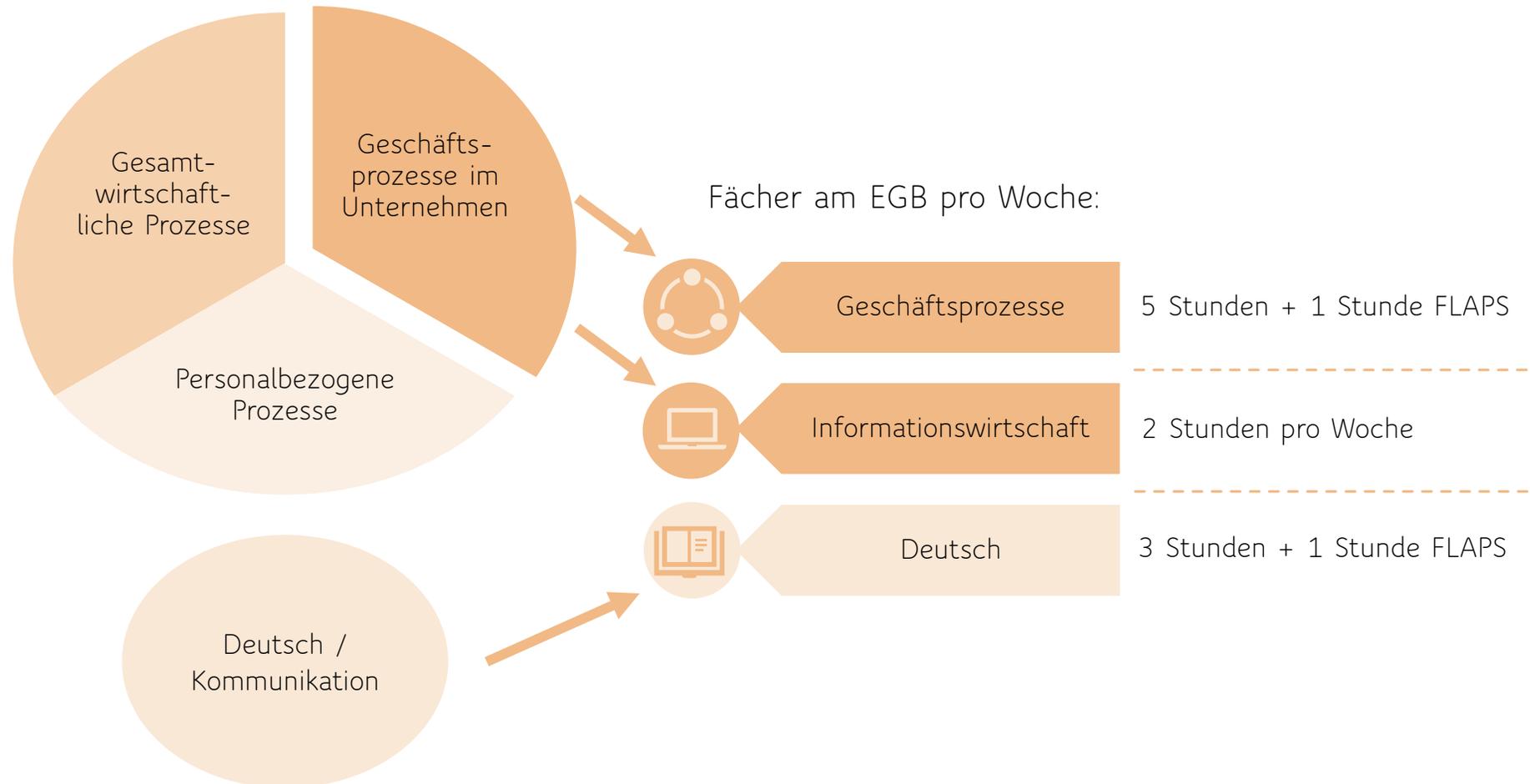
Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Durchgängige Sprachbildung am EGB – Ressourcen – BFS 2 am EGB – Curriculare Anbindung

Bildungsplan:
Fachbereich
Wirtschaft und Verwaltung
Bereichsspezifische Fächer



Bildungsplan:
Fachbereich
Wirtschaft und Verwaltung
Deutsch / Kommunikation



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Durchgängige Sprachbildung am EGB – Ressourcen – BFS 2 am EGB – Curriculare Anbindung

 Geschäftsprozesse

 Informationswirtschaft

 Deutsch

Lernfeld 1
Ein Unternehmen gründen und führen

Anforderungssituation 1.1
Unternehmensgründung

Anforderungssituation 1
Sprechen und Zuhören

Handlungsfelder (HF)	Lernfelder (LF)	Anforderungssituationen (AS)	B 2 ²
HF 1 Unternehmensstrategien und Management	LF 1 Ein Unternehmen gründen und führen	AS 1.1 Unternehmensgründung	20
		AS 1.2 Unternehmensführung	40
	LF 2 Ein Unternehmen kontrollieren	AS 2.1 Controlling	20

Anforderungssituation (AS)	B 2
AS 1 Sprechen und Zuhören	0 – 20



Arbeitsumfang: Vorbereitung - Durchführung - Nachbereitung



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Vorbereitung - Durchführung - Nachbereitung

Vorstellung im
Arbeitskreis und
Teamfindung **Ende
März**

5 gemeinsame Treffen
à 3-4 Stunden bis zu
den Sommerferien

gemeinsamer Start der
Planungen ab **07. April**

Materialerstellung und
Feinplanung für die
eigenen Stunden

Austausch per Teams und WhatsApp-Gruppe für kurzfristige Absprachen



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Vorbereitung - **Durchführung** - Nachbereitung

Durchführung der Lernsituation im 1. Quartal des Schuljahres 22/23



Austausch per Teams und WhatsApp-Gruppe für kurzfristige Absprachen



7 Unterrichtswochen Durchführung



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Vorbereitung - Durchführung - Nachbereitung



Reflexion

Ergänzungen der LS



Anpassung an die
Lerngruppe



Bewertungskriterien
für Präsentationen



Überarbeitung der
bisherigen Ideen



Evaluation der sprachlichen
Entwicklung



Praxisbeispiel: Theorie – Praktische Umsetzung – Reflexion



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie – Praktische Umsetzung – Reflexion

Vorgehensweise

1. Schritt: Bildungspläne ansehen
2. Schritt: Zeitrahmen definieren
3. Schritt: Inhaltlichen Ausgangspunkt festlegen
4. Schritt: Gegenüberstellung der Inhalte der drei Fächer GP, IW und Deutsch
5. Schritt: Sprachliche Förderungsstellen festlegen
6. Schritt: Zielsetzung
7. Schritt: Umsetzung und kontinuierlicher Austausch
8. Schritt: Dokumentation und Reflexion (Planung vs. Wirklichkeit)



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie – Praktische Umsetzung – Reflexion

1. Schritt: Bildungspläne ansehen
2. Schritt: Zeitrahmen definieren

Lernfeld 1 Ein Unternehmen gründen und führen			
Anforderungssituation 1.1 <i>Unternehmensgründung</i>		Zeitrichtwert s. Kapitel 3.2.1	
Die Absolventinnen und Absolventen entwickeln für eine Unternehmensgründung eine Geschäftsidee, die sie in einem einfachen Konzept darstellen.			
Zielformulierungen			
Die Schülerinnen und Schüler diskutieren grundlegende Aspekte der Selbstständigkeit (<i>persönliche und fachliche Voraussetzungen</i>) unter Berücksichtigung festgelegter Kommunikationsregeln und stellen <i>Chancen und Risiken</i> gegenüber (ZF 1).			
Sie skizzieren <i>rechtliche und formale Voraussetzungen der Selbstständigkeit</i> und stellen eigenständig die <i>notwendigen Schritte zur Unternehmensgründung</i> unter Nutzung externer Informationsquellen in einer Checkliste zusammen. Dabei nutzen sie wesentliche IT-Systeme. (ZF 2)			
Die Schülerinnen und Schüler vergleichen unter Anleitung ausgewählte Aspekte (<i>Eintragung in das Handelsregister, Firma, Haftung, Kapitalaufbringung, Geschäftsführung und Vertretung sowie Gewinn- und Verlustverteilung</i>) der Einzelunternehmung, einer Personengesellschaft und einer Kapitalgesellschaft (ZF 3).			
Unter Beachtung der fachlichen Aspekte und Einhaltung von <i>Kommunikations- und Präsentationsregeln</i> präsentieren und bewerten die Schülerinnen und Schüler ihre Konzepte zur Unternehmensgründung (ZF 4).			
Zuordnung der Zielformulierung zu den Kompetenzkategorien			
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
ZF 1 bis ZF 4	ZF 1 bis ZF 4	ZF 1, ZF 4	ZF 2, ZF 3

Anforderungssituation 1 <i>Sprechen und Zuhören</i>		Zeitrichtwert s. Kapitel 3.2.1	
Die Absolventinnen und Absolventen bewältigen berufliche, gesellschaftliche und persönliche Kommunikationssituationen angemessen und adressatengerecht.			
Zielformulierungen			
Die Schülerinnen und Schüler untersuchen zunehmend selbstständig <i>grundlegende Inhalte, Formen, Funktionen und Wirkungen monologischer und dialogischer Kommunikation</i> in unterschiedlichen Handlungszusammenhängen (ZF 1), dabei wenden sie <i>Grundlagen linguistischer und kommunikationstheoretischer Modelle</i> an (ZF 2) (z. B. Beurteilung von Kundengesprächen via Videoaufzeichnung).			
Sie verfügen über einfache kommunikative Fähigkeiten und nutzen diese situationsangemessen und adressatengerecht zur weitgehend selbstständigen <i>Gestaltung von Gesprächssituationen</i> (ZF 3) (z. B. beim Kundengespräch).			
Sie wenden verschiedene <i>Formen mündlicher Darstellung</i> an (ZF 4) und gestalten <i>unterschiedliche Sprechsituationen</i> (ZF 5) (z. B. Bewerbungsgespräch).			
Sie <i>bereiten Kommunikationssituationen</i> inhaltlich vor. Sie wählen unterstützende <i>Medien</i> aus (ZF 6) und berücksichtigen dabei die Erwartungshaltungen und Einstellungen ihrer Zuhörer oder Gesprächspartner (ZF 7) (z. B. Unternehmenspräsentation).			
Zuordnung der Zielformulierung zu den Kompetenzkategorien			
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
ZF 1 bis ZF 4, ZF 6	ZF 1 bis ZF 7	ZF 1, ZF 3, ZF 5, ZF 7	ZF 1 bis ZF 7



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie – Praktische Umsetzung – Reflexion

Schritt 3: Inhaltlichen Ausgangspunkt festlegen

Ausgangspunkt ist das Fach:
Geschäftsprozesse im Unternehmen

Lernfeld 1 Ein Unternehmen gründen und führen			
Anforderungssituation 1.1 <i>Unternehmensgründung</i>		Zeitrichtwert s. Kapitel 3.2.1	
Die Absolventinnen und Absolventen entwickeln für eine Unternehmensgründung eine Geschäftsidee, die sie in einem einfachen Konzept darstellen.			
Zielformulierungen			
Die Schülerinnen und Schüler diskutieren grundlegende Aspekte der Selbstständigkeit (<i>persönliche und fachliche Voraussetzungen</i>) unter Berücksichtigung festgelegter <i>Kommunikationsregeln</i> und stellen <i>Chancen und Risiken</i> gegenüber (ZF 1).			
Sie skizzieren <i>rechtliche und formale Voraussetzungen der Selbstständigkeit</i> und stellen eigenständig die <i>notwendigen Schritte zur Unternehmensgründung</i> unter <i>Nutzung externer Informationsquellen</i> in einer <i>Checkliste</i> zusammen. Dabei nutzen sie wesentliche IT-Systeme. (ZF 2)			
Die Schülerinnen und Schüler vergleichen unter Anleitung <i>ausgewählte Aspekte</i> (<i>Eintragung in das Handelsregister, Firma, Haftung, Kapitalaufbringung, Geschäftsführung und Vertretung sowie Gewinn- und Verlustverteilung</i>) der Einzelunternehmung, einer Personengesellschaft und einer Kapitalgesellschaft (ZF 3).			
Unter Beachtung der fachlichen Aspekte und Einhaltung von <i>Kommunikations- und Präsentationsregeln</i> präsentieren und bewerten die Schülerinnen und Schüler ihre Konzepte zur Unternehmensgründung (ZF 4).			
Zuordnung der Zielformulierung zu den Kompetenzkategorien			
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
ZF 1 bis ZF 4	ZF 1 bis ZF 4	ZF 1, ZF 4	ZF 2, ZF 3

Anforderungssituation 1 <i>Sprechen und Zuhören</i>		Zeitrichtwert s. Kapitel 3.2.1	
Die Absolventinnen und Absolventen bewältigen berufliche, gesellschaftliche und persönliche Kommunikationssituationen angemessen und adressatengerecht.			
Zielformulierungen			
Die Schülerinnen und Schüler untersuchen zunehmend selbstständig <i>grundlegende Inhalte, Formen, Funktionen und Wirkungen monologischer und dialogischer Kommunikation</i> in unterschiedlichen Handlungszusammenhängen (ZF 1), dabei wenden sie <i>Grundlagen linguistischer und kommunikationstheoretischer Modelle</i> an (ZF 2) (z. B. Beurteilung von Kundengesprächen via Videoaufzeichnung).			
Sie verfügen über einfache kommunikative Fähigkeiten und nutzen diese situationsangemessen und adressatengerecht zur weitgehend selbstständigen <i>Gestaltung von Gesprächssituationen</i> (ZF 3) (z. B. beim Kundengespräch).			
Sie wenden verschiedene <i>Formen mündlicher Darstellung</i> an (ZF 4) und gestalten <i>unterschiedliche Sprechsituationen</i> (ZF 5) (z. B. Bewerbungsgespräch).			
Sie <i>bereiten Kommunikationssituationen inhaltlich vor</i> . Sie wählen unterstützende <i>Medien</i> aus (ZF 6) und berücksichtigen dabei die Erwartungshaltungen und Einstellungen ihrer Zuhörer oder Gesprächspartner (ZF 7) (z. B. Unternehmenspräsentation).			
Zuordnung der Zielformulierung zu den Kompetenzkategorien			
Wissen	Fertigkeiten	Sozialkompetenz	Selbstständigkeit
ZF 1 bis ZF 4, ZF 6	ZF 1 bis ZF 7	ZF 1, ZF 3, ZF 5, ZF 7	ZF 1 bis ZF 7



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie – Praktische Umsetzung – Reflexion

Vorgehensweise

1. Schritt: Bildungspläne ansehen
2. Schritt: Zeitrahmen definieren
3. Schritt: Inhaltlichen Ausgangspunkt festlegen
4. Schritt: Gegenüberstellung der Inhalte der drei Fächer GP, IW und Deutsch
- 5. Schritt: Sprachliche Förderungsstellen festlegen**
6. Schritt: Zielsetzung
7. Schritt: Umsetzung und kontinuierlicher Austausch
8. Schritt: Dokumentation und Reflexion (Planung vs. Wirklichkeit)



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel

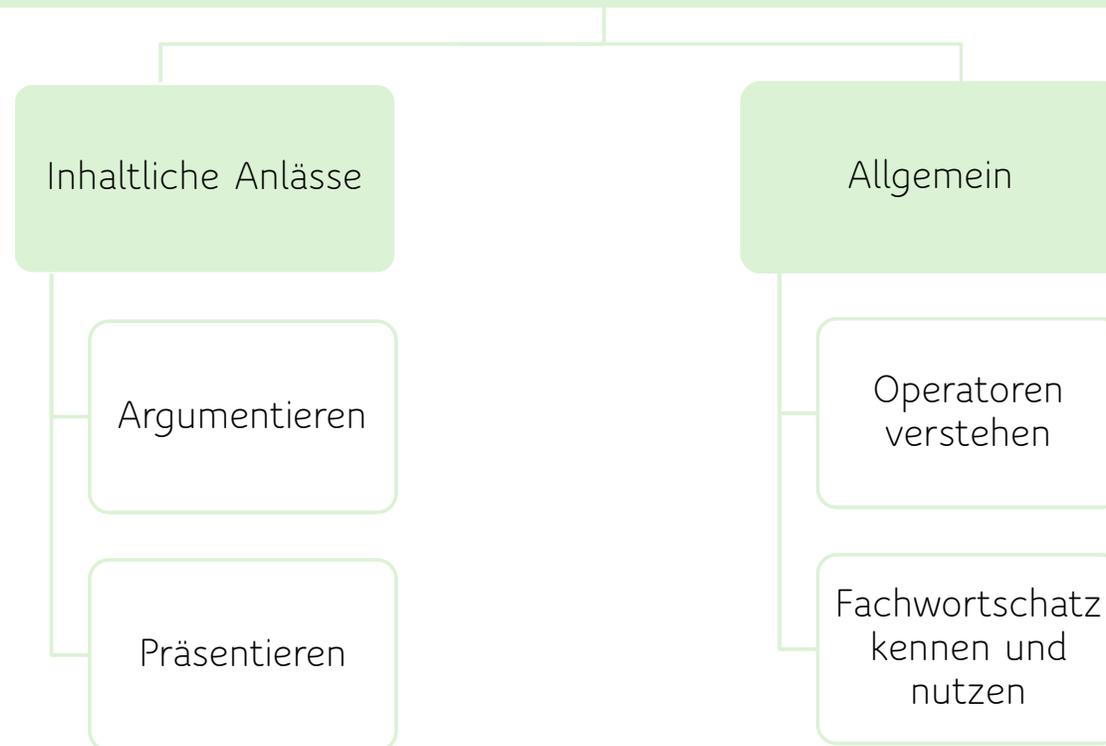


Austausch/ Fragen

Theorie – Praktische Umsetzung – Reflexion

Schritt 5: Sprachliche Förderungsstellen festlegen

Wort- und Satzebene: Fachwortschatz aufbauen, üben und in Sätzen anwenden





Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie – Praktische Umsetzung – Reflexion

Vorgehensweise

1. Schritt: Bildungspläne ansehen
2. Schritt: Zeitrahmen definieren
3. Schritt: Inhaltlichen Ausgangspunkt festlegen
4. Schritt: Gegenüberstellung der Inhalte der drei Fächer GP, IW und Deutsch
5. Schritt: Sprachliche Förderungsstellen festlegen
- 6. Schritt: Zielsetzung**
7. Schritt: Umsetzung und kontinuierlicher Austausch
8. Schritt: Dokumentation und Reflexion (Planung vs. Wirklichkeit)



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie – Praktische Umsetzung – Reflexion

6. Schritt: Zielsetzung

Unsere Ziele

- Anlässe zum Sprachenlernen schaffen
 - Raum für gezieltes Üben schaffen
 - Entwicklung von einer Alltagssprache zu einer Unterrichtssprache
- Teilhabe an der Bildungssprache



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie – Praktische Umsetzung – Reflexion

Methodenkoffer Berufsfachschule 2

- **Gemeinsame Fachwortliste**
Erweiterung des Fachwortschatzes
- **Kreuzworträtsel**
spielerisches und motivierendes Üben des relevanten Fachwortschatzes zum Unterrichtsthema
- **Lückentext**
Leseverständnis und Textverständnis, Erweiterung des Wortschatzes, grammatikalische Zusammenhänge verstehen und erweitern, Übung und Vertiefung von Fachwissen
- **Satzanfänge und Formulierungshilfen (Phrasen)**
Sprachhilfen, die Lernende beim Sprechen und Schreiben unterstützen



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie - **Praktische Umsetzung** - Reflexion

Vorgehensweise

1. Schritt: Bildungspläne ansehen
2. Schritt: Zeitrahmen definieren
3. Schritt: Inhaltlichen Ausgangspunkt festlegen
4. Schritt: Gegenüberstellung der Inhalte der drei Fächer GP, IW und Deutsch
5. Schritt: Sprachliche Förderungsstellen festlegen
6. Schritt: Zielsetzung
- 7. Schritt: Umsetzung und kontinuierlicher Austausch**
8. Schritt: Dokumentation und Reflexion (Planung vs. Wirklichkeit)



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie - Praktische Umsetzung - Reflexion

Schritt 7: Umsetzung und kontinuierlicher Austausch

Ausgangsszenario:

WETTBEWERB

Schüler:innen gründen 2022

Wie funktioniert Selbständigkeit?
Finden Sie es heraus:
Machen Sie sich selbständig und gründen Sie Ihr eigenes Unternehmen!

Bewerbungsfrist
23.09.2022

Überzeugen Sie die Jury und gewinnen Sie attraktive Preise





Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie - Praktische Umsetzung - Reflexion

Eindrücke
aus dem
Klassenraum





Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie - Praktische Umsetzung - Reflexion

Unterrichtsmaterial GP

Ergebnisse: Gründung eines Unternehmens (Voraussetzungen)

Persönliche Sichtweise	Fachliche Sichtweise	
ZUR PERSON	SACHLICHE ASPEKTE	RECHTLICHE REGELN
Softskills	Mitarbeiter:innen	Gesetze
Motivation	Gebäude mieten	Jugendschutzgesetz
Geduld	Mieten / Kaufen	Arbeitsschutzgesetz
Führungsqualität	Bauen	IHK
Kreativität	Standort	Anmeldung des UN
Disziplin / Pünktlichkeit	Lage	Rechtsform
Flexibilität / Offenheit	Einrichtung	Auszubildende
Verantwortungsbewusstsein	Kasse kaufen	Finanzamt
Räumliche Vorstellung	Technik / Maschinen	Umsatzsteuer
Ehrgeiz	Dekoration	Mitarbeiter:innen anmelden
Ordentlichkeit	Warenträger Betriebs- und Geschäftsausstattung	Versicherungen
Risikofreudigkeit	Finanzierung	Gebäude

Herr Petrovi erklärte uns das so:

„Der Businessplan wird auch Unternehmenskonzept genannt.

Bei jeder Existenzgründung ist die Erstellung eines Businessplans eine sehr wichtige Aufgabe. Ein Unternehmer bekommt ein Geschäftskonto oder einen Kredit von einer Bank oder Sparkasse nur mit einem Businessplan. Die Bank will sich über die Erfolgchancen des neuen Unternehmens informieren. Der Businessplan ist aber auch für jeden Unternehmer die wichtigste Hilfe, um die Chancen der Geschäftsidee am Markt kurzfristig und mittelfristig einzuschätzen.

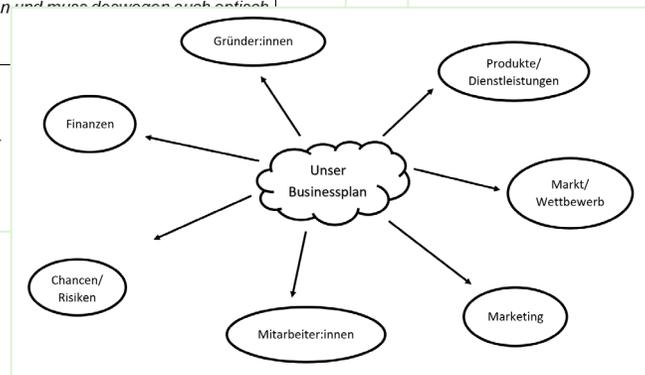
Der Umfang des Businessplanes richtet sich nach der Unternehmensgröße. Für mittelständische Unternehmen ist er mindestens 50 Seiten lang, für eine Schülerfirma reichen ein bis zwei Seiten. Diese Arbeit wird aus Unwissenheit oder Bequemlichkeit oft nicht gemacht. Man hört auch häufig, dass dafür keine Zeit da ist. Das ist sehr schade und leider eine falsche Einschätzung der Situation, das kann ich aus Erfahrung sagen.

Der Businessplan soll das Unternehmen repräsentieren und muss deswegen auch optisch gut aufgebaut sein.“



Aufgaben:

Formulieren Sie einen Businessplan in ganzen Sätzen.
Überlegen Sie sich zuerst einen Aufbau für den Text.
Nehmen Sie die Mind-Map zur Hilfe.



Hilfestellung: Der Schüler-Businessplan für eine Geschäftsidee

Hinweis: Verwenden Sie die folgenden Fragen, um eine Idee zu entwickeln.

1. Gründerpersonen:

- Wer soll zu der Firma gehören?
- Welche besonderen Fähigkeiten und Qualifikationen haben die einzelnen Personen?

2. Produkte oder Dienstleistungen:

- Beschreibung der Geschäftsidee!
- Welche Produkte oder Dienstleistungen werden angeboten?
- Welches sind die wichtigsten Merkmale dieser Produkte oder Dienstleistungen?
- Welchen Kundennutzen hat das Angebot? Welche Kundenwünsche werden erfüllt?
- Was wünschen sich diese Kund:innen?
- Wie soll die künftige Firma heißen?
- Wo soll der Sitz der Firma sein?

3. Markt und Wettbewerb:|

- Wer sind die Kund:innen?
- Wie setzt sich die Kund:innengruppe (Zielgruppe) zusammen (Alter, Geschlecht, Beruf ...)?
- Welche Konkurrenten bieten vergleichbare Produkte oder Dienstleistungen an?
- Wie hoch ist der Preis der Konkurrenz für vergleichbare Produkte?
- Welche Stärken haben die Konkurrent:innen? / Was unterscheidet Sie von der Konkurrenz?

4. Marketing:

- Wie soll das Design für das Produkt sein? / Wie soll das Produkt verpackt werden?
- Wo sollen die Kund:innen das Produkt oder die Dienstleistung kaufen können?
- Wie erfährt die Zielgruppe von dem Produkt oder der Dienstleistung?
- Welche Werbemittel wollen Sie nutzen (z. B. Webseite, Flyer, Plakate, Anzeigen)?

5. Mitarbeiter:innen:

- Wie viele Mitarbeiter:innen (=Teammitglieder) sollen in der Firma arbeiten?
- Welche Arbeiten sollen diese Mitarbeiter:innen übernehmen?
- Welche Fähigkeiten und Qualifikationen müssen diese Mitarbeiter:innen haben?

Chancen für die zukünftige Firma?
Risiken, die die Umsetzung der Geschäftsidee behindern
Sollten Sie diese möglichen Risiken beschränken?
;.
In Grundstücke, Gebäude oder Büroräume mieten?
Anschaffung Maschinen oder Werkzeuge?
; (Kosten, die auch anfallen, wenn nichts produziert wird, z. B.



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie - Praktische Umsetzung - Reflexion

Unterrichtsmaterial Deutsch

Chancen und Risiken einer Gründung: Übung Argumente formulieren



Damit ein Meinungs-austausch gelingt, ist es nötig, dass jeder seine Meinung ohne Störung äußern kann. Außerdem ist es wichtig, dass man dem Gesprächspartner gut zuhört.

- Im **ersten Schritt** sagen Sie Ihre Meinung zur Selbständigkeit und begründen diese mit:
..., weil
..., um
..., damit
..., etc.
- Im **zweiten Schritt** überprüft der/die Gesprächspartner:in, verstanden wurde. Das nennt man spiegeln. Es wird in eigenen W was der andere gesagt hat.
- Im **dritten Schritt** wird nur nochmal kurz bestätigt, dass die Wie ist.

1. **Meinung und Argumente äußern**
Meiner Meinung nach..., weil ...

2. **Spiegeln**
Du meinst also ..., weil ...

3. **Spiegeln richtig?**
Ja, genau! **oder**
Nein, ich meine das anders

Formulierungshilfen Argumente

Formulierungshilfen für Meinungen

- Meiner Meinung nach ...
- Ich meine, dass ...
- Ich finde, dass ...
- Mein Standpunkt ist ...
- Ich sehe das so: ...

Formulierungshilfen für Argumente

- Ein Argument ist ...
- Das ist meine Meinung, weil ...
- Ich begründe das damit: ...
- Für meinen Standpunkt spricht, dass ...

Formulierungshilfen fürs Spiegeln

- Du meinst also, dass ..., weil ...
- Ich habe dich so verstanden: ...
- Deiner Meinung nach ...

Kreuzworträtsel

- sprachliche Kommunikation
- sich austauschen
- etwas hervorheben
- Art und Weise von Kommunikation
- Gesichtsausdruck
- übereinstimmend
- nicht übereinstimmend
- "verpacken" von Gedanken in eine Nachricht
- körperliche Kommunikation
- Person, die kommuniziert
- Person, die Kommunikation wahrnimmt

Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator
<https://www.xwords-generator.de>

Das Organon-Modell

Bühler hat das Organon-Modell entwickelt, nach dem Sprache als **Werkzeug** zur Kommunikation verstanden wird. Dabei geht er von drei Elementen aus: Sender, Empfänger und **Gegenstand/Sachverhalt**. In der Mitte steht das **sprachliche Zeichen Z**. Laut Bühler hat das sprachliche Zeichen immer **drei** Funktionen, von denen nur eine im **Vordergrund** steht.



Der **Z** drückt mit dem sprachlichen Zeichen etwas von sich selbst aus. Das ist die **Äußerung**.
Der Sender wendet sich an den **R**, um ihn mit dem sprachlichen Zeichen zu etwas aufzufordern oder in ihm etwas auszulösen. Das ist die **Appellfunktion**.
Der Sender spricht über einen **G**. Das ist die **Referenzfunktion**.

Grundlagen der Kommunikation

Aufgabe:

Ergänzen Sie die Lücken.

Nutzen Sie die folgenden Begriffe:

verbal, codieren, Nachricht, Empfänger, paraverbal, Sender-Empfänger-Modell, Kommunikation, Sender, nonverbal, kongruent, Kommunikationsstörungen, inkongruent

Den Austausch zwischen zwei Parteien nennt man **Kommunikation**. Diese findet zwischen dem **Sender** und dem **Empfänger** statt. Es werden Gedanken, Gefühle oder Emotionen **übermittelt**, dabei entsteht die **Nachricht**. Diese kann auf verschiedene Arten **übermittelt** werden:

sprachliche und die **nichtsprachliche** Kommunikation überein, ist die **Kommunikation** **effektiv**.
Wenn **Sender** und **Empfänger** **stimmen** sie nicht überein, ist die **Nachricht** **inkongruent**.
Die **Kommunikation** **ist** **schwieriger** zu verstehen und Lösungen für **Kommunikationsstörungen** zu finden. **Kommunikationsmodelle** helfen. Ein Beispiel dafür ist das **Organon-Modell**.

Lückentext prüfen

weiter

Lückentext prüfen



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie - Praktische Umsetzung - Reflexion

EGB ERICH GUTENBERG BERUFSKOLLEG KÖLN	Deutsch	Datum:
--	---------	--------

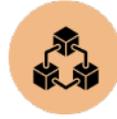
Operatorenliste Deutsch - BFS



Operator	AFB			Erläuterung	Hinweise
	I	II	III		
nennen / benennen	x	x		Informationen und Begriffe und aufzählen	<ul style="list-style-type: none"> kurz & knapp
begründen		x	x	<ul style="list-style-type: none"> Die eigene Meinung durch Argumente darstellen und absichern 	<ul style="list-style-type: none"> Fachwissen nutzen Beispiele & Belege nutzen strukturiertes Vorgehen
beschreiben	x	x		<ul style="list-style-type: none"> Sachverhalte angemessen und objektiv wiedergeben 	<ul style="list-style-type: none"> ggf. Fachbegriffe verwenden Keine persönlichen Wertungen
beurteilen			x	<ul style="list-style-type: none"> Zu einem Sachverhalt ein eigenständiges Urteil formulieren und begründen 	<ul style="list-style-type: none"> Eigene Gedanken entwickeln Zusammenhänge aufzeigen
bewerten	x	x		<ul style="list-style-type: none"> Positionen, Sachverhalte, Vorgänge nach allgemeinen oder entwickelten Kriterien begründet einordnen 	<ul style="list-style-type: none"> Kenntnis von Kriterien vorausgesetzt
charakterisieren	x	x		<ul style="list-style-type: none"> Personen/Figuren in ihren spezifischen Eigenheiten darstellen 	<ul style="list-style-type: none"> Äußere/innere Charakterisierung Rückführung auf den Text muss erkennbar sein
darstellen	x	x		<ul style="list-style-type: none"> Einen Gedankengang, einen Sachverhalt 	<ul style="list-style-type: none"> logische Reihenfolge Wesentliches

Fachwortliste Lernsituation 1: *Ein Unternehmen gründen*

Geschäftsprozesse im Unternehmen		Deutsch		Informationswirtschaft	
Fachwort	Bedeutung	Fachwort	Bedeutung	Fachwort	Bedeutung
Priorität	etw. das wichtiger ist als etw. anderes	Kommunikation	Austausch	Betreff	Inhalt/Thema der E-Mail
die Konkurrenz	jemand der das gleiche Ziel hat	verbal	sprachlich	CC	carbon copy: dient zur Information weiterer Personen, Empfänger sehen alle Empfänger
ein Hindernis	ein Problem, das die Situation kompliziert macht	nonverbal	nichtsprachlich (körperlich)	BCC	blind carbon copy: dient zur Information weiterer Personen, unsichtbar für alle anderen Empfänger
IHK Industrie- und Handelskammer	Ansprechpartner für Unternehmen (Interessen)	paraverbal	Art und Weise Wie wird gesprochen?	Empfänger	wer die E-Mail erhält
der Betrieb	Teil eines Unternehmens	Mimik	Gesichtsausdruck	Absender	wer die E-Mail versendet
das Unternehmen	mehrere Geschäfte können zu einem Unternehmen gehören	Gestik	mit den Händen	Signatur	enthält Angaben zur Person des Absenders
die Firma	der Name des Unternehmens	Aussprache	Akzent, deutlich ...	Anhang	Dateien können der E-Mail beigelegt werden



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie - Praktische Umsetzung - Reflexion

Am Tag der Präsentationen der Businesspläne





Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel

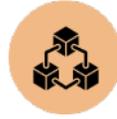


Austausch/ Fragen

Theorie - **Praktische Umsetzung** - Reflexion

Vorgehensweise

1. Schritt: Bildungspläne ansehen
2. Schritt: Zeitrahmen definieren
3. Schritt: Inhaltlichen Ausgangspunkt festlegen
4. Schritt: Gegenüberstellung der Inhalte der drei Fächer GP, IW und Deutsch
5. Schritt: Sprachliche Förderungsstellen festlegen
6. Schritt: Zielsetzung
7. Schritt: Umsetzung und kontinuierlicher Austausch
8. Schritt: Dokumentation und Reflexion (Planung vs. Wirklichkeit)



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie - Praktische Umsetzung - Reflexion

8. Schritt:

Dokumentation
und Reflexion

(Planung vs. Wirklichkeit)

C	D	E	F	G	H	I	J	K
Ustd GP	Inhalte GP	Das haben wir geschafft:	Ustd D	Inhalte Deutsch	Das haben wir geschafft:	Ustd IW	Inhalte IW	Das haben wir geschafft:
	Einschulungstage							
6	Start GP - Was ist GP? / Kennenlernen - Einstiegszenario: Selbstständigkeit (noch kein Modell-U) MyMüsli wird von der Vergleichsgruppe vorgeschlagen (Motive der Selbstständigkeit)	15.08. Montag: - Tool Oncoo kennengelernt - Was ist ein Unternehmen? - Überblick Handlungsfelder und Fächerübergreifender Unterricht, Aufteilung in Deutsch, GP, IW und RE - Notenzusammensetzung - Methode: Think-Pair-Share angewendet - Bekannte Unternehmenslogos - Mymuesli Story Beispiel - Vorbereitung 6-3-5 Methode 17.08. Donnerstag: FLAPS: Wiederholung / Gründungsideen - 6-3-5 Methode Durchführung "Motivation der SuS an der Schule verbessern" 18.08. Freitag: - Ergebnisse 6-3-5 Methode - Wo kann ich kreativ arbeiten? - Was ist ein Start-up - Warum gründen Unternehmen - Kahoot: Start-ups	3	Einstufungstests + Kennenlernen + Operatoren	12.08. & 15.08. (Freitag, Montag): - Einstufungstest und Auswertung, Operatorenliste + Kennenlernen "wichtigste" Operatoren - 19.08. (Freitag): "How to teams-Nachrichten", Stationenlernen Rechtschreibung und Zeichensetzung	2	Kennenlernen, Regeln IW-Raum Einstieg Recherche evtl. (Fachvokabular) Absprache 24.08: - Email Formulierungen - Wie recherchiere ich?	Kennenlernen, Einstieg IW, Anmeldung am PC, Regeln IW-Raum
6	- Selbstständigkeit - Was ist das? - Hausmeister stellt sich vor (Steckbrief) - als Interviewpartner beratend - Argumente für/gegen UN-Gründung ("useful phrases" als Sprachhilfe) - Schritte UN-Gründung	23.08. Dienstag: - Einstieg LS Wettbewerb - Viele wertvolle Beiträge und Gedanken der SuS - Think-Pair-Share Einführung - Ziel: Eine Idee entwickeln und den Preis gewinnen - persönliche Organisationsmöglichkeiten Fazit: Wir nutzen eine To-Do-List - Feststellung: Wir haben zu wenig Informationen und senden daher eine E-Mail an den Veranstalter - Festlegung der Planungsschritte 25.08. Donnerstag: - Chancen und Risiken der Selbstständigkeit (Textarbeit) - "markieren lernen" - Argumente Pro und Kontra mündlich - Einführung Fachwortliste 26.08. Freitag: - Pro und Kontra inhaltlich notiert	3	Kommunikationsarten und -regeln (Gruppenarbeitsregeln)	26.08. (Freitag): - Kommunikationsarten (verbal/nonverbal/paraverbal) - gemeinsame Gruppenarbeitsregeln	2	Wie schreibe ich eine E-Mail? - E-Mail an Veranstalter verfassen	Wie schreibe ich eine E-Mail? - Elemente/Bestandteile einer E-Mail - Testmail an Lehrkraft - Sammeln von Phrasen für eine höfliche E-Mail - Verfassen einer Mail an den Veranstalter des Wettbewerbs



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie – Praktische Umsetzung – Reflexion

Schritt 8: Dokumentation und Reflexion

Herausforderungen

- Rahmenbedingungen (Kurzfristigkeit)
- Anforderung Gruppenarbeit mit dem Ziel, eine Präsentation zu erstellen zu überfordernd (1. LS)
- Grundlagenarbeit muss zuerst erfolgen:
 - Operatoren
 - Kennenlernen / Eingangsdiagnostik
 - Digitale Einführung
 - Klassenregeln
 - Kommunikationsregeln und Methodenkoffer
- Bewertung in den einzelnen Fächern

Lernerfolg

- Sensibilisierung für einen Zugang zur Bildungssprache
- Sprachliche Sensibilisierung der KuK im Schulalltag
 - Umgang mit Sprache im Klassenraum
 - Sprachliche Hürden der SuS antizipieren lernen und entsprechend zu reagieren
- Vollständige Sätze durch Phrasen / Struktur
- Grundlage für Sprache
 - Teams-Nachrichten & E-Mails verfassen
 - Fachbegriffe als neue Vokabeln nutzen
- Operatoren (nachhaltiges Lernen)



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

Theorie - Praktische Umsetzung - Reflexion

Visionen

- Weitere Methodentools nutzen
 - Fachwörter Tabu
 - Quizlet, Learningsnacks und LearningApps
- Evtl. Lernsituation weiter öffnen / fächerübergreifend
 - Einbinden der weiteren Fächer (Mathematik, Englisch) des Bildungsgangs
 - Mehr Austausch zwischen den anderen Fachkolleg:innen
 - gewinnbringend für die Lernsituation
 - Authentizität
 - Wettbewerb für den gesamten Bildungsgang öffnen
- Nachhaltige Verankerung in der Didaktischen Jahresplanung



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/ Fragen

 *Herzlichen
Dank*

... für Ihr Interesse!



Austausch/ Fragen



Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/
Fragen

Welche Fragen haben Sie?





Ausgangssituation



Arbeitsumfang



Schulisches
Praxisbeispiel



Austausch/
Fragen

- Gibt es Rückfragen zum Prozess oder dem Praxisbeispiel?
- Gibt es weitere Anregungen oder Feedback zum Praxisbeispiel?
- Allgemeiner Austausch:
 - Wie sieht es an Ihrer Schule aus?
 - Arbeiten Sie sprachsensibel?
 - Können Sie eigene Erfahrungen teilen?
 - Gibt es an Ihrer Schule andere/ ähnliche Versuche?